

Editorial : und das ist erst der Anfang!

Autor(en): **Ratschiller, Marco / Kühni, Jürg**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **132 (2006)**

Heft 7

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Und das ist erst der Anfang!

Marco Ratschiller



Die abgebildete Karikatur zeigt Nebelspalter-Chefredaktor Marco Ratschiller und wurde von einem Pariser Schnellporträtisten gefertigt. Reproduziert mit freundlicher Genehmigung des Karikatur- & Cartoonmuseum Basel.

Sie werden sehen, das wird noch zu reden geben. Ab Mitte September tritt das Schweizer Parlament zu seiner Herbstsession zusammen. Es tut dies nicht im Bundeshaus, sondern extra muros, ausserhalb des in Renovation stehenden Gemäuers, für drei Wochen, im bündnerischen Flims. Viertageweche, Sitzungen von 14.30 bis 19 Uhr (montags) oder 9 bis 13 Uhr (diens tags bis donnerstags). Der Rest ist Rahmenprogramm. Ein gefundenes Fressen für all jene Erbsenzähler, welche «die da oben» ohnehin auf dem Kieker haben. Denn zu einladend präsentiert sich als steuerfinanzierte Höhenkur, was sich «die» (Parlamentarier) «da oben» (Graubünden) gönnen. «Nach dem verheerenden Flimser Dorfbrand vom Juni: Wieder lösen sich Millionen in heisse Luft auf.» Merken Sie sich diese Schlagzeile, Sie werden sie noch sehen. Aber nicht bei uns.

Der Nebelspalter gehört nicht zu den opportunistischen Postillen, die jede Gelegenheit nützen, ins populistische Horn zu pusten. Wir stehen bedingungslos hinter dem Konzept des Wanderparlaments, welches nun in Flims/Flem endlich auch die vierte Landeskultur berücksichtigt. Und wir möchten unserer Hoffnung Ausdruck verleihen, dass dies nur der Auftakt

ist zu einer nachhaltigen Sessionstournee, welche nach den Sprachgemeinschaften auch anderen gesellschaftlichen Minderheiten und Sensibilitäten die verdiente Aufmerksamkeit schenkt. Nach der Tournee durch die Kantonshauptorte, welche die Räte bei jährlich vier Sessionen bis 2013 beschäftigen wird, wäre dann zu entscheiden, ob mit einer geschlechterspezifischen Auswahl (Frauenfeld/Männedorf) fortzufahren sei oder mit den konfessionellen Kulturgemeinschaften. Das Minarett in Wangen müsste demnach frühestens 2018 die Kapazität für 246 Parlamentarier aufweisen, der Dorfsaal der bis dahin längst exkommunizierten Gemeinde Röschenz liesse sich womöglich auch im Schichtbetrieb nutzen.

Wandern und Regieren ist eine grosse abendländische und schweizerische Tradition. Schon der Gründer des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation, Kaiser Otto I., regierte nomadisch. Die Eidgenossen kannten für ihre Tagsatzungen die längste Zeit keinen festen Regierungssitz. Das war aktive Neutralität nach innen. Am liebsten und häufigsten tagten die alten Eidgenossen allerdings im aargauischen Baden. Wegen des Freizeitangebotes in und neben den Bädern.



Jürg Kühni